

Sterne, die glänzten und funkelten, und er dachte an Babette, an sich selbst und sein Glück und wurde warm bei den Gedanken.

## VI. Der Besuch in der Mühle.

„Du bringst ja herrschaftliches Geräth in's Haus,“ sagte die alte Pflagemutter, und ihre seltsamen Vogelaugen leuchteten, sie bewegte den mageren Hals noch schneller in seltsamen Verdrehungen. „Das Glück ist mit Dir, Rudi! ich muß Dich küssen, mein süßer Zunge!“

Rudi ließ sich küssen, aber es war ihm anzusehen, daß er sich in die Umstände, in die kleinen häuslichen Beschwerden fand. „Wie schmuck bist Du!“ sagte die Alte.

„Rede mir nur nichts ein!“ sagte Rudi und lachte, es freute ihn doch.

„Ich sage es noch einmal,“ sagte die Alte, „das Glück ist mit Dir!“

„Ja, das glaube ich Dir!“ sagte er und dachte an Babette.

Nie zuvor hatte er ein solches Verlangen nach dem tiefen Thal gehabt.

„Sie müssen nun schon nach Hause gekommen sein,“ sagte er bei sich. „Es ist schon zwei Tage über die Zeit, wo sie kommen wollten. Ich muß nach Bez!“

Rudi kam nach Bez, und die Müllersleute waren zu Hause. Er wurde gut aufgenommen und bekam Grüße von den Verwandten in Interlaken. Babette sprach nicht viel, sie war still geworden, aber ihre Augen sprachen, und das war schon genug für Rudi. Der Müller, der sonst gern das Wort führte, — er war gewohnt, daß man immer über seine Einfälle und Wortspiele lachte, er war ja der reiche Müller, — ließ es geschehen, daß man lieber Rudi erzählen hörte von Jagdabenteuern, Beschwerlichkeiten und Gefahren,